



Wer in Marseille an Feuerwehr denkt, hat oft Bilder von gewaltigen Waldbränden vor Augen. Doch die Männer und Frauen des Bataillons der Marins-Pompiers leisten weit mehr als spektakuläre Einsätze gegen Flammen. Tag für Tag stehen sie bereit, wenn Menschen Hilfe benötigen – auf den Straßen, in Wohnungen, im Hafen oder sogar auf dem Meer.

Die Marins-Pompiers von Marseille nehmen innerhalb Frankreichs eine Sonderrolle ein. Ihre Entstehung geht auf eine Tragödie zurück. Im Jahr 1938 zerstörte ein verheerender Brand das Kaufhaus Nouvelles Galeries im Stadtzentrum. 75 Menschen verloren damals ihr Leben. Die Katastrophe offenbarte erhebliche Mängel im damaligen Rettungssystem. Als Reaktion gründete der Staat ein Jahr später das Bataillon der Marins-Pompiers.

Bis heute besitzt diese Einheit einen einzigartigen Status. Die Einsatzkräfte gehören zur französischen Marine und tragen somit eine militärische Uniform. Gleichzeitig übernehmen sie die Aufgaben einer kommunalen Feuerwehr. Diese doppelte Identität prägt ihren Alltag und macht sie zu einer Besonderheit innerhalb der französischen Sicherheitslandschaft.

Marseille zählt fast 900.000 Einwohner. Hinzu kommen Millionen Touristen, die jedes Jahr die Mittelmeermetropole besuchen. Entsprechend hoch fällt die Zahl der Notrufe aus. Mehr als 120.000 Einsätze absolvieren die Marins-Pompiers jährlich. Rund um die Uhr gehen Notrufe ein – manchmal im Minutentakt.

Wer glaubt, die Feuerwehr rücke hauptsächlich zu Bränden aus, liegt allerdings daneben.

Der größte Teil der Einsätze betrifft medizinische Notfälle. Kreislaufzusammenbrüche, Stürze, Verkehrsunfälle oder häusliche Unfälle bestimmen den Alltag der Rettungskräfte. Oft entscheidet schnelles Handeln über Leben und Tod. Für viele Bürger sind die Marins-Pompiers daher nicht nur Feuerwehrleute, sondern zugleich die ersten Helfer in einer Notsituation.

Marseille stellt die Einsatzkräfte zusätzlich vor besondere Herausforderungen. Die Stadt beherbergt den größten Hafen Frankreichs. Riesige Frachtschiffe laufen täglich ein und aus. Dazu kommen petrochemische Anlagen, Industriegebiete sowie weitläufige Naturflächen rund um die Stadt. Jeder dieser Bereiche birgt eigene Risiken.

Deshalb verfügt das Bataillon über zahlreiche Spezialeinheiten. Einige Teams kümmern sich um Gefahrgutunfälle und chemische Stoffe. Andere überwachen mögliche Meeresverschmutzungen oder führen Taucheinsätze durch. Wieder andere bekämpfen Wald und Vegetationsbrände in den Hügeln rund um die Stadt.

Gerade in den Sommermonaten steigt die Anspannung spürbar. Trockene Vegetation, hohe



Temperaturen und kräftiger Wind verwandeln die Landschaft schnell in ein Pulverfass. Ein kleiner Funke genügt – und innerhalb weniger Minuten breiten sich Flammen über große Flächen aus. Dann zeigt sich die ganze Schlagkraft des Bataillons.

Bei größeren Bränden arbeiten die Marins-Pompiers eng mit anderen Feuerwehren der Region zusammen. Hunderte Einsatzkräfte, Löschfahrzeuge und Löschflugzeuge kommen dabei zum Einsatz. Ziel bleibt stets dasselbe: Menschen schützen und die Ausbreitung des Feuers stoppen.

Doch nicht nur große Katastrophen prägen ihren Beruf.

Manchmal genügt ein einziger Notruf einer älteren Person, die nach einem Sturz nicht mehr aufstehen kann. Manchmal retten sie Segler vor der Küste oder helfen nach einem Verkehrsunfall auf einer stark befahrenen Straße. Genau diese Vielfalt macht ihren Dienst so außergewöhnlich. Was bringt der nächste Alarm? Niemand kennt die Antwort.

In Marseille tragen die Marins-Pompiers den liebevollen Spitznamen „Seeleute des Feuers“. Treffender lässt sich ihre Aufgabe kaum beschreiben. Sie vereinen maritime Tradition mit modernem Rettungsdienst und gehören längst zum festen Bestandteil des Stadtbildes.

Ob Wohnungsbrand, medizinischer Notfall, Schiffshavarie oder Waldbrand – die Bürger wissen, dass Hilfe unterwegs ist. Oft bemerkt man ihre Arbeit erst dann, wenn die Sirenen ertönen. Dabei sorgen sie jeden Tag dafür, dass eine der größten Städte Frankreichs sicher bleibt.

Und genau darin liegt ihre eigentliche Stärke: Sie löschen nicht nur Brände. Sie retten Leben.

Ein Artikel von M. Legrand